

Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König
Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,
Und feierlich sehn ihn nach London ziehn.
So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr
Als bald auf Black-Heath euch denken könnt,
Wo seine Lords begehren, daß er lasse
Sein ungebognes Schwert, den Helm voll Beulen
Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietet's,
Frei von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,
Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Pomp
Ganz von sich weg an Gott. Nun aber seht
In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,
Wie London seine Bürgerschaft ergiebt.
Der Schulz, mit den Genossen, all im Staat,
So wie im alten Rom die Senatoren,
An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,
Gehn, ihren Sieger Cäsar einzuholen;
Wie — sei's ein kleines, doch ein liebend Gleichniß —,
Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin,
O, sei's ihm bald vergönnt, aus Irland käme,
Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespießt:
Wie viele würden diese Friedensstadt
Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?
Viel mehr thaten und mit viel mehr Grund
Dies unserm Heinrich. Seht ihn nun in London, —
Da noch das Weheklagen der Franzosen
Den König Englands heim zu weilen mahnt,
Wie auch des Kaisers Zwischenkunft für Frankreich,
Um Frieden zu vermitteln; — übergeht
All die Ereignisse, die vorgefallen,
Bis Heinrich wieder rückgekehrt nach Frankreich.
Dort müssen wir ihn haben, und ich spielte
Die Zwischenzeit, indem ich euch erinnere,
Sie sei vorbei. Darum duldet Abkürzung,
Und wendet euren Blick nach den Gedanken
Flugs wiederum zurück ins Land der Franken. (15.)

1. Scene.

Frankreich. Ein englischer Wachtplatz.

Fluellen und Gower treten auf.

Gower. Ja, das ist recht; aber warum tragt Ihr heute Euer
Lauch? Sankt Davids-Tag ist vorbei.

Fluellen. Bei allen Dingen sein Veranlassungen und Gründe,
warum und weshalb. Ich will Euch als meinem Freunde sagen,
Kapitän Gower: der schuftige, gründige, lumpige, laufige, prahlerische
Hundsott Pistol, den Ihr samt Euch selbst und der ganzen Welt
für nichts Besseres kennt als einen Menschen, versteht Ihr mich, von
gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und bringt mir
gestern Brot und Salz, seht Ihr, und heißt mich mein Lauch essen;
es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht an-
fangen konnte; aber ich werde so dreist sein, es an meiner Mühe zu
tragen, bis ich ihn einmal wiedersehe, und dann will ich ihm ein
kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

Pistol tritt auf.

Gower. Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein kaleuttischer Hahn.

Fluellen. Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen
kaleuttischen Hähnen. — Gott grüß' Euch, Fährich Pistol! Ihr
schäbiger, laufiger Schelm, Gott grüß' Euch.

Pistol. Ha, bist du Bedlam? Dürrest, schnöder Trojer,

Daß ich der Parca Todsgewebe falte?

Fort! denn mir widert der Geruch des Lauchs.

Fluellen. Ich ersuche Euch von Herzen, schäbiger, laufiger
Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchen,
dies Lauch, seht Ihr, zu essen; weil Ihr es nicht mögt, seht Ihr,
und Eure Neigungen und Eure Appetite und Eure Verdaunungen
damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich Euch bitten, davon
zu essen.

Pistol. Nicht um Cadwalladar und seine Gemsen.

Fluellen. Da habt Ihr eine Gemse. (Schlägt ihn.) Wollt Ihr
von der Güte sein, gründiger Schuft, und es aufessen?

Pistol. Müßt sterben, schnöder Trojer.

Fluellen. Ihr sagt die Wahrheit, gründiger Schuft, wann es
Gottes Wille ist. Ich will Euch bitten, unterdessen zu leben, und
Eure Kost zu verzehren. Kommt, da habt Ihr Frühe dazu! (Schlägt
ihn wieder.) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will Euch
heute zum „Juncker niedern Rangs“ machen. Ich bitte Euch, frisch
dran; könnt Ihr Lauch verspotten, so könnt Ihr auch Lauch essen.

Gower. Genug, Kapitän! Ihr habt ihn ganz betäubt.

Fluellen. Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Lauch
essen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Beißt
an, ich bitte Euch: es ist gut für Eure frische Wunde, und für Eure
pluttige Krone.

Pistol. So muß ich beißen?

Fluellen. Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne
Frage und ohne Zweideutigkeiten.

Pistol. Bei diesem Lauch! ich will mich gräßlich rächen.

Ich ess' und ess' und schwöre.

Fluellen. Eßt, ich bitte Euch. Wollt Ihr noch mehr Prühe zu Eurem Lauch haben? Es ist nicht Lauch genug, um dabei zu schwören.

Pistol. Halt deinen Prügel ein: du siehst, ich esse.

Fluellen. Gut bekomme es Euch, gründiger Schuft, von ganzem Herzen! Nein, ich bitte Euch, werft nichts weg: die Schale ist gut für Eure zerschlagene Krone. Wenn Ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Lauch zu sehen, so bitte ich Euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

Pistol. Gut.

Fluellen. Ja, Lauche sein gut. Da, hier ist ein Groschen, um Euren Kopf zu heilen.

Pistol. Mir einen Groschen?

Fluellen. Ja, gewißlich und in Wahrheit, Ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Lauch in der Tasche, das Ihr aufessen sollt.

Pistol. Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

Fluellen. Wenn ich Euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Priegeln bezahlen: Ihr sollt ein Holzhändler werden und nichts als Priegel von mir kaufen. Gott geleit' Euch, und erhalte Euch, und heile Euren Kopf. (Ab.)

Pistol. Dafür soll sich die ganze Höl' empören.

Gower. Geht, geht! Ihr seid ein verstellter feiger Schelm. Wollt Ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz, Eure Worte im geringsten durch Eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe Euch schon zwei- oder dreimal diesen waderen Mann nacken und besticheln sehen. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigentümlichen Schmitze sprechen kann, so könne er auch keinen englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer wäl'schen Bückigung eine gute englische Art. Gehabt Euch wohl. (Ab.)

Pistol. Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nidel?

Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital

Am fränk'schen Übel starb;

So läßt auch diese Zuflucht mich im Stich.

Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man

Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,

Zum Beutelschneider hurt'ger Hand mich neigend.

Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,

Und schwör', wenn ich bepflastert diese Narben,

Daß Gallens Kriege rühmlich sie erwarben. (Ab.)

2. Scene.

Troyes in Champagne.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford, Gloster, Exeter, Warwick, Westmoreland und andere Lords; von der andern König Karl, Königin Isabella, die Prinzessin Katharina, Herren und Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

König Heinrich. Sei Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!

Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,

Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust

Mit unsrer schönsten Ruhme Katharina!

Als einen Zweig und Mitglied dieses Königthums,

Der die Zusammenkunft hat angeordnet,

Begrüßen wir Euch, Herzog von Burgund;

Und fränk'schen Prinzen, Pairs, euch allen Heil!

König Karl. Eu'r Anlit'z sind wir hoch erfreut zu sehn,

Sehr würd'ger Bruder England; seid willkommen!

Ihr alle, Prinzen englischen Geblüts!

Isabelle. So glücklich ende dieser gute Tag,

Die freundliche Versammlung, Bruder England,

Wie wir uns jezo Eurer Augen freun,

Der Augen, die sonst wider die Franzosen,

Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen

Die Bälle mörderischer Basilisken.

Wir hoffen gütlich, solcher Blide Gift

Berliere seine Kraft, und dieser Tag

Werd' alle Klag' und Zwist in Liebe wandeln.

König Heinrich. Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isabelle. Ihr Prinzen Englands alle, seid begrüßt!

Burgund. Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,

Ihr großen Kön'ge! Daß ich dahin getrachtet

Mit allem Wit' und Müß' und starkem Streben,

Zu bringen eure höchsten Majestäten

Zu dieser Schranke und Reichszusammenkunft,

Zeugt eure Herrlichkeit mir beiderseits.

Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,

Daß angefecht's und fürstlich Aug' in Auge

Ihr euch begrüßt, so laßt mich's nicht beschämen.

Vor diesem königlichen Kreis zu fragen,

Was für ein Anstoß oder Hindernis

Dem nackten, armen und zerstückten Frieden,

Dem Pfleger aller Künst' und Überflusses

Und freudiger Geburten, nicht erlaubt,

Mit Blute Blut, und Stamm mit Stamm verwirren.
Zerrüttung, Grausen, Furcht und Meuterei
Wird wohnen hier, und heißen wird dies Land
Das Feld von Golgatha und Schädelstätte.
O, wenn ihr Haus so gegen Haus erhebt,
Es wird die kläglichste Entzweiung sein,
Die je auf die verfluchte Erde fiel:

Verhütet, hemmt sie, laßt es nicht so sein,
Daß Kind und Kindeskind Weh über euch nicht schrein.

Northumberland. Ihr rechet bündig, Herr, und für die Müh'
Verhaften wir Euch hier um Hochverrat. —
Herr Abt von Westminster, sorgt Ihr dafür,
Ihn zum Gerichtstag sicher zu verwahren. —
Gewährt ihr, Lords, die Bitte der Gemeinen?

Bolingbroke. Holt Richard her, daß er vor aller Augen
Sein Reich abtrete; so verfahren wir
Frei von Verdacht.

York. Ich will sein Führer sein. (Ab.)

Bolingbroke. Ihr Lords, die wir in unsre Haft genommen,
Stellt eure Bürgschaft auf den Tag des Urteils.
(Zu Carlisle.) Gar wenig sind wir Eurer Liebe schuldig,
Und wenig Guts verfahren wir uns zu Euch.

York kommt zurück mit König Richard und Beamten, welche die Reichs-
kleinodien tragen.

König Richard. Ach, warum ruft man mich vor einen König,
Eh' ich des Fürstenfinns mich abgethan,
Womit ich herrschte? Kaum hab' ich gelernt,
Zu schmeicheln, mich zu schmiegen, Knie zu beugen;
Laßt Leid noch eine Weile mich erziehen
Zur Unterwerfung. Dieser Männer Züge
Sind wohl im Sinn mir: waren sie nicht mein?
Und riefen sie nicht manchmal, Heil! mir zu?
Das that auch Judas Christo: aber der
Hand in der Zahl von zwölfen alle treu,
Auf Einen nach; ich von zwölfstausend keinen.
Gott schütz' den König! — Sagt hier niemand Amen?
Bin ich so Pfaff als Küster? Gut denn, Amen!
Gott schütz' den König! wenn ich's gleich nicht bin;
Und Amen! doch, bin ich's nach Gottes Sinn. —
Zu welchem Dienste bin ich hergeholt?

York. Zu einer Handlung eignen freien Willens,
So müde Majestät dich hieß erbieten:
Die Uebergebung deiner Kron' und Macht
An Heinrich Bolingbroke.

König Richard. Gebt mir die Krone; — Vetter; faßt die Krone:
Hier, Vetter!

Legt Eure Hand dort an, ich meine hier.
Nun ist die goldne Kron' ein tiefer Brunn
Mit zweien Eimern, die einander füllen;
Der leere immer tanzend in der Luft,
Der andre unten, ungefehrt, voll Wasser;
Der Eimer unten, thränenvoll, bin ich;
Mein Leiden trint' ich, und erhöhe dich.

Bolingbroke. Ich glaubt', Ihr wärt gewillt, Euch zu entkleiden?
König Richard. Der Krone, ja; doch mein sind meine Leiden.

Nehmt meine Herrlichkeit und Würde hin,
Die Leiden nicht, wovon ich König bin.

Bolingbroke. Ihr gebt mir mit der Kron' ein Teil der Sorgen.
König Richard. Durch Eure Sorg' ist meine nicht geborgen.

Die mein' ist, daß mir alte Sorg' entrinnt,
Die Eure, daß Ihr neue nun gewinnt.

Die Sorge, die ich gebe, hab' ich noch:
Sie folgt der Kron' und bleibet bei mir doch.

Bolingbroke. Seid Ihr gewillt, die Krone abzutreten?

König Richard. Ja, nein; — nein, ja; mein Will' ist nicht mehr mein,
So gilt mein Nein ja nicht, Ja muß es sein.

Merkt auf, wie ich mich nun vernichten will!
Die schwere Last geb' ich von meinem Haupt,

Das unbeholfne Zepter aus der Hand,
Den Stolz der Herrschaft aus dem Herzen weg.

Mit eignen Thränen wasch' ich ab den Balsam,
Mit eignen Händen geb' ich weg die Krone,

Mit eignem Mund leugn' ich mein heil'ges Recht,
Mit eignem Odem löß' ich Pflicht und Eid.

Ab schwör' ich alle Pracht und Majestät,
Ich gebe Güter, Zins und Renten auf.

Berordnungen und Schlüssen sag' ich ab.
Verzeih' Gott jeden Schwur, den man mir bricht!

Bewahr' Gott jeden Eid, den man dir spricht!
Mich, der nichts hat, mach' er um nichts betrübt;

Dich freue alles, dem er alles giebt.
Lang lebe du, auf Richards Sitz zu thronen;

Und bald mag Richard in der Grube wohnen.
Gott schütze König Heinrich! also spricht

Entfürtet Richard, geb' ihm Heil und Licht! —
Was ist noch übrig?

Northumberland (überreicht ihm ein Papier). Nichts, als daß Ihr hier

König Heinrich. Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

Mice. Oai, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug sein; das is die Prinzess.

König Heinrich. Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beiden. Meiner Tren, Rätchen, meine Bewerbung ist für dein Verstehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblüimte Winke bei der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe Euch; wenn Ihr mich dann weiter drängt, als daß Ihr fragt: Thut Ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir Eure Antwort; im Ernste, thut's: und somit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt Ihr, Fräulein?

Katharina. Sauf votro honneur, ich verstehe gut.

König Heinrich. Wahrhaftig, wenn Ihr mich Eurewegen zum Versemachen oder Tanzen bringen wolltet, Rätchen, so wäre ich verloren. Für das eine habe ich weder Worte noch Maß; und für das andere habe ich nicht die richtige Stärke im Maß, jedoch ein richtiges Maß von Stärke. Könnte ich eine Dame durch Lustsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Prahlen sei es gesagt, mich geschwind in eine Heirat hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehen, wie ein Mehger, und fest sitzen wie ein Affe, niemals herunter. Aber, bei Gott, ich kann nicht bleich aussehen, noch meine Beredsamkeit auskeuchen, und habe kein Geschick in Beurteilungen: bloße Schwüre ohne Umschweif, die ich nur gedrungen thue, und um kein Dringen in der Welt breche. Kannst du einen Mann von dieser Gemütsart lieben, Rätchen, dessen Gesicht nicht wert ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Rätchen, zieh einen Mann von schlichter und ungefehnitzter Beständigkeit vor, denn der muß dir notgedrungen dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, anderer Orten zu freien; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvernünfteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwäger, ein Reim ist nur eine

Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein krauser Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge wird hohl: aber ein gutes Herz, Rätchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holde, und hold, ich bitte dich.

Katharina. Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

König Heinrich. Nein, es ist nicht möglich, Rätchen, daß Ihr den Feind Frankreichs lieben solltet; aber indem Ihr mich liebt, würdet Ihr den Freund Frankreichs lieben; denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen: es soll ganz mein sein. Und, Rätchen, wenn Frankreich mein ist, und ich Euer bin, so ist Frankreich Euer und Ihr seid mein.

Katharina. Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich. Nicht, Rätchen? Ich will es dir auf französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheiratete Frau am Halse ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de Franco, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sankt Dionys stehe mir bei!) donc votre est Franco, et vous êtes mienne. Es wird mir ebenso leicht, Rätchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel französisch zu sprechen: auf französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

Katharina. Sauf votro honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

König Heinrich. Nein, wahrlich nicht, Rätchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beiden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Rätchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: kannst du mich lieben?

Katharina. Ich weiß nicht zu sagen.

König Heinrich. Weiß es wer von Euren Nachbarn zu sagen, Rätchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebst mich; und zu Nacht, wenn Ihr in Euer Schlafzimmer kommt, werdet Ihr dies Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Rätchen, Ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die Ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Rätchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Rätchen, — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst, — so gewinne ich dich durch

Zugreifen in der Kapuze, und du mußt daher notwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, mit Hilfe des Sanct Dionys und Sanct Georg, einen Jungen, halb französisch und halb englisch, zustande bringen, der nach Konstantinopel gehen und den Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldene Lilie?

Katharina. Ich nicht das weiß.

König Heinrich. Ja, wissen kann man es erst in Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Rätchen, daß Ihr Euch um Euren französischen Teil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggefellens. Was antwortet Ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très chère et divine déesse?

Katharina. Eure Majestät aben fausso Französisch genug, um zu betrügen la plus sago demoiselle, die sein en Franco.

König Heinrich. Nein, pfui über mein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf echt englisch, ich liebe dich, Rätchen! Ich wage es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Berwünscht sei der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf birgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Außenjeite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werden. Aber auf Glauben, Rätchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trügst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Katharina, wollt Ihr mich? Legt Euer jungfräuliches Erröten ab, und offenbart die Bestimmungen Eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bei der Hand und sagt: „Heinrich von England, ich bin dein“; und sobald du mein Ohr mit diesem Worte gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der — ob ich es schon in seiner Gegenwart sage — wo nicht der erste der Könige, doch ein König wackerer Leute ist. Wohlan, gebt mir Eure Antwort in gebrochener Musik: denn Eure Stimme ist Musik, und Euer Englisch gebrochen. Also, Königin der Welt, Katharina, brich dein Stillschweigen in gebrochenem Englisch: willst du mich haben?

Katharina. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich. Ei, es wird ihm wohl gefallen, Rätchen; es wird ihm gefallen, Rätchen.

Katharina. Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich. Somit küsse ich Eure Hand, und nenne Euch meine Königin.

Katharina. Laissez, mon seigneur, laissez, laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

König Heinrich. So will ich Eure Lippen küssen, Rätchen.

Katharina. Ce n'est pas la coutume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs nocés.

König Heinrich. Frau Dolmetscherin, was sagt sie?

Alice. Daß es nicht sein die Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was is baiser auf englisch.

König Heinrich. Küssen.

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich. Es ist nicht die Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirat zu küssen, wollte sie sagen?

Alice. Oui, vraiment.

König Heinrich. O Rätchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Rätchen, wir beide können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten eines Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Rätchen, und die Freiheit, die unseren Rang begleitet, stopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt Eurem thun will, weil er die strenge Sitte Eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (Küßt sie.) Ihr habt Zauberkraft in Euren Lippen, Rätchen; es ist mehr Beredsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen französischen Rates, und sie würden Heinrich von England eher bereden als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt Euer Vater.

König Karl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Exeter, Westmoreland und andere französische und englische Herren treten auf.

Burgund. Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlicher Vetter, lehrt Ihr unsere Prinzessin Englisch?

König Heinrich. Ich wünschte, mein werter Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist gut englisch.

Burgund. Ist sie nicht gelehrt?

König Heinrich. Unsere Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemütsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch dem Herzen der Schmeichelei begabt, den Geist der Liebe nicht so in ihr heraufbeschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erscheine.

Burgund. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn Ihr in ihr beschwören wollt, müßt Ihr einen Zirkel machen: wollt Ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herausbeschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt Ihr sie also tabeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpurpurt ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten blinden Knaben in ihrem nackten sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehen.

König Heinrich. Doch drücken sie ein Auge zu und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie dringt.

Burgund. Dann sind sie entschuldigt, mein Fürst, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

König Heinrich. Lehrt also Eure Mähme ein Auge zudrücken, bester Herr.

Burgund. Ich will ein Auge zudrücken, um es ihr zu verstehen zu geben, wenn Ihr sie nur lehren wollt, meine Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wohl durchsommert und warm gehalten, sind wie Fliegen um Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertragen.

König Heinrich. Dies Gleichnis vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, Eure Mähme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind sein.

Burgund. Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

König Heinrich. Ja das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche französische Stadt über ein schönes französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

König Karl. Ja, mein Fürst, Ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineindrang.

König Heinrich. Soll Rätchen mein Weib sein?

König Karl. So es Euch beliebt.

König Heinrich. Ich bin es zufrieden, wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon Ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

König Karl. Wir geben zu, was irgend billig ist.

König Heinrich. Ist's so, ihr Lords von England?

Westmoreland. Der König hat uns jeden Punkt gewährt, Erst seine Tochter, und demnächst das andre, Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

Erster. Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet: Wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wenn er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgendermaßen und mit diesem Zusatz auf französisch benennen soll: *Notre très cher fils Henry, roi d'Angleterre, héritier de France*; und so auf lateinisch: *Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae*.

König Karl. Auch dies hab' ich nicht so geweigert, Bruder, Daß ich mich Eurem Wunsch nicht fügen sollte.

König Heinrich. So bitt' ich Euch, nach unserm Liebesbund, Laßt den Artikel mit den andern gehn, Und somit gebt mir Eure Tochter.

König Karl. Nimm sie, mein Sohn: erweck aus ihrem Blut Mir ein Geschlecht, auf daß die zwis'gen Staaten Frankreich und England, deren Küsten selbst Vor Reid erblassen bei des andern Glüd, Den Haß beenden; und dies teure Bündnis In ihre holden Busen Nachbarchaft Und christlich Einverständnis pflanzen mag; Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche Inmitten England und dem fränk'schen Reiche.

Alle. Amen!

König Heinrich. Willkommen, Rätchen, nun! und zeugt mir alle, Daß ich sie küß' als meine Königin.

(*Exmpetenstos.*)

Isabelle. Gott, aller Ehen bester Stifter, mache Eins eure Herzen, eure Länder eins! Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe, So sei Vermählung zwischen euren Reichen, Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht, Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört, Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund, Um, was einander einverleibt, zu scheiden; Daß Englische und Franken nur die Namen Von Brüdern sei'n: Gott sage hierzu Amen!

Alle. Amen!

König Heinrich. Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag Empfang' ich, Herzog von Burgund, von Euch Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr. Dann schwör' ich, Rätchen, dir, du mir dagegen; Und, treu bewahrt, gebeth' es uns zum Segen.

(*Alle ab.*)

Chorus (tritt auf).

So weit, mit rauhem ungelenkten Kiel,
 Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend,
 Beschränkend große Leut' in engem Spiel,
 Rückweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.
 Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft
 Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,
 Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,
 Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.
 Heinrich der Sechst', in Windeln schon ernannt
 Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt ihm nach,
 Durch dessen vielberatnes Regiment
 Frankreich verloren ward, und England schwach;
 Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,
 Und wollet drum auch dies geneigt empfangen.



König Heinrich der Sechste.

Übersezt von

A. W. Schlegel.

I. Teil.

Personen.

König Heinrich der Sechste.
 Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protektor.
 Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.
 Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.
 Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und
 nachmals Cardinal.
 Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmals Herzog.
 Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cam-
 bridge, nachmals Herzog von York.
 Graf von Warwick.
 Graf von Salisbury.
 Graf von Suffolk.
 Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.
 Johann Talbot, sein Sohn.
 Edmund Mortimer, Graf von March.
 Mortimers Gefangenwärter.
 Ein Rechtsgelehrter.
 Sir John Fastolfe.
 Sir William Lucy.
 Sir William Glansdale.
 Sir Thomas Gargrave.
 Schultheiß von London.
 Woodville, Kommandant des Turmes.
 Bernon.
 Basset.
 Karl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.
 Reigrier, Herzog von Anjou und Titularkönig von Neapel.
 Herzog von Burgund.
 Herzog von Alençon.
 Der Statthalter von Paris.
 Bastard von Orleans.
 Der Blüthenmeister von Orleans und sein Sohn.
 Der General der französischen Truppen in Bourdeaux.
 Ein französischer Sergeant.
 Ein Thorwärter.
 Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.
 Margareta, Reigniers Tochter.
 Gräfin von Aubergne.
 Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.
 Böse Geister, die der Pucelle erscheinen, Herren von Adel, Wächter des Turmes,
 Herolde, Offiziere, Soldaten, Boten und Gefolge sowohl der englischen als
 französischen Herrschaften.

(Die Scene ist theils in England, theils in Frankreich.)

Erster Aufzug.

I. Scene.

Westminster-Abtei.

Totenmarsch. Man sieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzögen von Bedford, Gloster und Creter, dem Grafen von Warwick, dem Bischof von Winchester, Herolden u. s. w.

Bedford. Besfort den Himmel, weiche Tag der Nacht!
Kometen, Zeit und Staatenwechsel kündend,
Schwingt die kristallinen Bösp' am Firmament,
Und geißelt die empörten bösen Sterne,
Die eingestimmt zu König Heinrichs Tod,
Heinrich des Fünften, zu groß, lang zu leben!
England verlor so würd'gen König nie.

Gloster. Vor ihm hatt' England keinen König noch.
Tugend besaß er, auferseh'n zum Herrschen;
Blind machend strahlte sein gezücktes Schwert,
Die Arme spannt' er weit wie Drachensflügel,
Sein funkelnd Auge, grim'm'gen Feuers voll,
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gewandt.
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht:
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht siegte.

Creter. Wir trauern Schwarz: warum doch nicht in Blut?
Heinrich ist tot, und lebet nimmer auf,
Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,
Beherrlichen des Todds unedlen Sieg
Mit unsrer feierlichen Gegenwart,
Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.
Wie? sollen wir Unglücksplaneten fluchen,
Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?
Oder die schlauen Franken für Beschwörer
Und Raubrer achten, welche, hang vor ihm,
Durch mag'sche Ferse seinen Tod erzielt?

Winchester. Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.
Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht
Den Franken furchtbar wie sein Anblick sein.
Er focht die Schlachten für den Herrn der Scharen,
Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

Gloster. Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,
So riß sein Lebensfaden nicht so bald,
Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,
Den Ihr wie einen Schüler meistern könnt.

Winchester. Gloster, was ich auch mag, du bist Protektor,
Und hoffst zu schalten über Prinz und Reich.
Dein Weib ist stolz, sie hält dich in der Scheu,
Mehr als Gott, oder heil'ge Priester können.

Gloster. Nenn Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,
Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,
Als wider deine Feinde nur zu beten.

Bedford. Laßt, laßt dies Hadern! stillt die Gemüter!
Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —
Statt Goldes wollen wir die Waffen opfern;
Nun Heinrich tot ist, helfen Waffen nicht.
Nachkommenschaft, erwart elende Jahre,
Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,
Dies Eiland Lache salzer Thränen wird,
Und Weiber nur zur Totenlage bleiben. —
Heinrich der Fünfte, deinen Geist ruf ich:
Beglück dies Reich, schirm es vor Bürgerzwist,
Bekämpf' im Himmel feindliche Planeten!
Ein lichtrer Stern wird deine Seele werden
Als Julius Cäsar oder Verence.

Ein Vote tritt auf.

Vote. Euch allen Heil, ihr ehrenwerten Lords!
Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch
Von Niederlage, Blutbad und Verlust.
Guienne, Champagne, Reims, Orleans,
Paris, Guisors, Poitiers sind ganz dahin.

Bedford. Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?
Sprich leise; beim Verlust so großer Städte
Sprengt er sein Blei sonst und ersticht vom Tod.

Gloster. Paris ist hin? Rouen ist übergeben?
Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,
Er gäb' aufs neu den Geist auf bei der Zeitung.

Creter. Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrat?

Vote. Nein, kein Verrat, nur Geld- und Menschenmangel.
Man murmelt unter den Soldaten dort,
Ihr haltet hier verschiedene Parthei,
Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,
Entzweiet ihr um eure Feldherrn euch.
Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,
Der stöße hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen;
Ein dritter denkt, ohn' allen Aufwand sei
Mit glatten Worten Friede zu erlangen.
Erwach, erwache, Englands Uebelstand!

Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen:

Die Lilien sind gepflückt in eurem Wappen,
Von Englands Schild die Hälfte weggehauen.

Greter. Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,
Die Zeitung riefte ihre Flut hervor.

Bedford. Mich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.

Gebt mir den Panzerrod: ich secht' um Frankreich.

Fort mit dem schmählischen Gewand des Wechs!

Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,
Ihr unterbrochnes Elend zu beweinen.

Ein anderer Bote tritt auf.

Zweiter Bote. Seht diese Briefe, Lords, von Unheil durch.

Frankreich empört den Englischen sich ganz,

Bis auf ein paar geringe Städte noch.

Der Dauphin Karl ist schon gekrönt in Reims,

Von Orleans der Bastard ist mit ihm,

Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,

Der Herzog Alençon steht zu ihm über.

Greter. Gekrönt der Dauphin? alle fliehn zu ihm?

O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

Gloster. Wir woll'n nicht fliehn, als an der Feinde Kefse.

Bedford, wenn du erschlaiffst, secht' ich es aus.

Bedford. Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?

Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,

Womit schon Frankreich überzogen ist.

Ein dritter Bote tritt auf.

Dritter Bote. Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,

Womit ihr Heinrichs Bahre jetzt betaut,

Muß ich ein schreckliches Gesecht berichten,

Zwischen dem rüft'gen Talbot und den Franken.

Winchester. Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?

Dritter Bote. O nein, worin Lord Talbot ward besiegt.

Den Hergang will ich euch genauer melden.

Am zehnten des Augusts, da dieser Held

Von der Belagerung Orleans zurückzog,

Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schar,

Ward er von dreißigtausend Franken

Umzingelt überall und angegriffen.

Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reihn,

Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,

Statt deren sie aus Bäumen scharfe Pfähle

Nur in den Boden steckten, wie es kam,

Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.

Mehr als drei Stunden währte das Gesecht,

Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,

Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.

Zur Hölle sandt' er hundert, keiner stand ihm,

Da, dort und überall schlug er ergrimmt;

Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen,

Das ganze Heer entsetzte sich ob ihm.

Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,

Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!“ sie insgemein,

Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.

Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,

Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte;

Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,

Um ihnen beizufolgn und nachzufolgen,

Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.

Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,

Umzingelt waren von den Feinden sie;

Ein schändlicher Wallon warf um die Gunst

Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,

Des, dem ganz Frankreich mit vereinter Stärke

Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.

Bedford. Ist Talbot tot? So bring' ich selbst mich um,

Weil ich hier müßig lebt' in Pomp und Ruh',

Indes solch würd'ger Feldherr, hilfsbedürftig,

Verzagten Feinden so verraten ward.

Dritter Bote. O nein, er lebt, allein er ist gefangen,

Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;

Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedford. Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.

Ich will vom Thron den Dauphin häuptlings reißen,

Mit seiner Krone löf' ich meinen Freund;

Für Einen Lord tauscht' ich von ihnen vier.

Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft:

Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,

Zu feiern unser groß Sanct Georgen-Fest.

Behntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,

Europa zittre ihren blut'gen Thaten.

Dritter Bote. Thut das, denn man belagert Orleans;

Das Heer der Englischen ward matt und schwach,

Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,

Und hält sein Volk von Meuterei kaum ab,

Das solche Überzahl bewachen muß.

Greter. Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:

Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,
 Oder ihn unter euer Joch zu beugen.
Bedford. Wohl den! ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,
 Um gleich an meine Zurüstung zu gehn. (Ab.)
Gloster. Ich will zum Turm in möglichst großer Eil,
 Beschütz und Kriegszeug zu beschaun, und dann
 Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König. (Ab.)
Creter. Nach Eltham, wo der junge König ist,
 Will ich, zur nächsten Aussicht angestellt,
 Und bestens seine Sicherheit beraten. (Ab.)
Winchester. Ein jeder hat sein Amt und seinen Platz,
 Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben;
 Doch lang' will ich Hans außer Dienst nicht sein.
 Von Eltham will den König ich entführen;
 Des Reiches Steu'r soll diese Hand regieren.
 (Ab. Ein innerer Vorhang fällt.)

2. Scene.

Frankreich. Vor Orleans.

Karl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier und andere.
Karl. Mars' wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,
 Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:
 Nächst schien er noch der englischen Partei,
 Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.
 Was fehlen uns für Städte von Gewicht?
 Wir liegen hier zur Lust bei Orleans,
 Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,
 Belagern matt uns eine Stund' im Monat.
Alençon. Sie missen ihre Brüh'n und fettes Rindsfleisch:
 Entweder muß man sie wie Maulthier halten,
 Ihr Futter ihnen binden an das Maul,
 Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.
Reignier. Entsetzt die Stadt: was sind wir müßig hier?
 Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;
 Bleibt keiner als der tolle Salisbury,
 Der wohl die Gall' im Arger mag verzehren:
 Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.
Karl. Schlagt Lärm! schlägt Lärm! Wir stürzen auf sie ein
 Nun für die Ehre der verlorenen Franken!
 Dem, der mich tödtet, sei mein Tod verziehn,
 Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn. (Alle ab.)
 Getümmel, Angriffe, hierauf ein Rückzug. Karl, Alençon, Reignier und
 andere kommen zurück.
Karl. Sah man je so was? was für Volk hab' ich?

Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,
 Wenn sie mich nicht vom Feind umringt verließen.
Reignier. Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll;
 Er sieht wie einer, der des Lebens müde.
 Die andern Lords, wie Löwen voller Bier,
 Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.
Alençon. Froissard, ein Landesmann von uns, bezeugt,
 England trug lauter Oliver's und Rolands,
 Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.
 Wahrhafter läßt sich dies behaupten jetzt:
 Denn Simsons bloß und Goliathe sendet
 Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!
 Und schufte mir von Haut und Bein! Wer traute
 Wohl solchen Mut und Kühnheit ihnen zu?
Karl. Verlassen wir die Stadt: Tollköpfe sind's,
 Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.
 Von alters kenn' ich sie: sie werden eher
 Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,
 Als daß sie die Belagerung gäben auf.
Reignier. Ein seltsam Räberwerk treibt ihre Arme,
 Glaub' ich, wie Uhren, immer fortzuschlagen:
 Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.
 Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.
Alençon. So sei es.
 Der Bastard von Orleans tritt auf.
Bastard. Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.
Karl. Bastard von Orleans, dreimal willkommen!
Bastard. Mich dünkt, Eu'r Blick ist trüb, und bang die Miene;
 Hat Euer letzter Unfall daran schuld?
 Verzaget nicht, denn Beistand ist zur Hand!
 Ich bringe eine heil'ge Jungfrau her,
 Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,
 Ersehn hat, die Belagerung aufzuheben,
 Und aus dem Land die Englischen zu jagen.
 Sie hat der tiefen Prophezeiung Geist,
 Rom's alten neun Sibyllen überlegen;
 Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.
 Sagt, ruf' ich sie herbei? Glaubt meinen Worten,
 Denn sie sind ganz untrüglich und gewiß.
Karl. Geht, ruft sie vor. (Bastard ab.)
 Doch ihre Kunst zu prüfen,
 Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,
 Befrag sie stolz, laß streng die Blicke sein;
 So spähn wir aus, was sie für Kunst besitzt. (Er tritt zurück.)

Die Pucelle, der Bastard und andere kommen.

Reignier. Bist du's, die Wunder thun will, schönes Mädchen?

Pucelle. Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?

Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten:

Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich sah.

Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen:

Ich will allein dich sprechen im Vertrauen.

Beiseit, ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil!

Reignier. Sie nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Pucelle. Dauphin, ich bin die Tochter eines Schäfers,

Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.

Doch Gott gefiel's und unsrer lieben Frau,

Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.

Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,

Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,

Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,

Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät

Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,

Mein Vaterland vom Drangsal zu befreien.

Sie sagte Beistand und Erfolg mir zu,

In voller Glorie that sie mir sich kund,

Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,

Goh sie auf mich mit jenen klaren Strahlen

Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.

Frag mich um was du nur ersinnen kannst,

Unvorbereitet will ich Antwort geben;

Prüf meinen Mut im Kampfe, wenn du wagst,

Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.

Entschließ dich: wiss', es wird das Glück dir sprossen,

Nimmst du mich an zu deinem Kriegsgenossen.

Karl. Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.

Nur so will ich erproben deinen Mut:

Du sollst mit mir im einzeln Kampf dich messen,

Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr;

Wo nicht, so sag' ich allem Zutraun ab.

Pucelle. Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,

Drei Lilien zieren es an jeder Seite,

Das zu Touraine am Sankt Kathrinen-Kirchhof

Ich mir aus vielem alten Eisen ausersah.

Karl. In Gottes Namen komm, mich schreckt kein Weib.

Pucelle. Und lebenslang stieh' ich vor keinem Mann. (Sie fechten.)

Karl. Halt ein die Hand! du bist ein Amazone,

Und mit dem Schwert Deborahs fectest du.

Pucelle. Christus Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

Karl. Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.

Ich brenne vor Verlangen ungestüm,

Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.

Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,

Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sein!

Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.

Pucelle. Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,

Weil mein Beruf geheiligt ist von droben.

Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,

Dann werde die Belohnung zugelegt.

Karl. Indes sieh gnädig deinen Sklaven an.

Reignier. Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.

Alençon. Er läßt gewiß sie beichten bis aufs Hemd,

Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

Reignier. Er kennt kein Maß: sagt, sollen wir ihn stören?

Alençon. Wohl mehr ermüht er, als wir Armen wissen;

Der Weiber Zungen können schlaue verführen.

Reignier. Mein Prinz, wo seid Ihr, was erwägt Ihr da?

Wird Orleans verlassen oder nicht?

Pucelle. Ich sage nein, kleingläubig Heidenvolk!

Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schirmen.

Karl. Wie sie sagt, stimm' ich bei: wir fecten's aus.

Pucelle. Ich bin zu Englands Geißel ausersehen;

Heut nacht will ich gewiß die Stadt entsetzen;

Erwartet Martins Sommer, Halcyon-Tage,

Nun ich in diese Kriege mich begeben.

Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,

Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,

Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.

Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,

Zerstreuet ist der Ruhm, den er umschloß.

Nun bin ich gleich dem Schiff, das im Triumph

Den Cäsar trug zugleich mit seinem Glück.

Karl. Ward Mohammed befehlt von einer Taube,

So hast du eines Adlers Eingebung.

Nicht Helena, die Mutter Konstantins,

Noch auch Sankt Philipps Töchter gleichen dir.

Nichtstern der Venus, der zur Erde fiel,

Wie bet' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Alençon. Laßt alles Zögern und entsetzt die Stadt.

Reignier. Weib, thu das Dein' in Rettung unsrer Ehre;

Treib sie von Orleans, du sollst unsterblich sein.

Karl. Sogleich versuchen wir's. Kommt, gehn wir dran!
Zeigt sie sich falsch, so traun' ich nie Propheten. (Alle ab.)

3. Scene.

London. Vor dem Turm.

Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blauen Röden tritt auf.
Gloster. Heut komm' ich zur Besichtigung des Turms:
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntrent.
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht stehn?
Öffnet die Thore: Gloster ist's, der ruft. (Bediente klopfen an.)
Erster Wächter (drinnen). Wer ist denn da, der so gebietrisch klopfst?
Bedienter. Es ist der edle Herzog Gloster.
Zweiter Wächter (drinnen). Wer er auch sei, wir lassen euch nicht ein.
Bedienter. Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protektor?
Erster Wächter. Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;
Wir thun nicht anders, als man uns geheißen.
Gloster. Wer hieß euch? Was Geheiß gilt hier, als meins?
Niemand ist Reichsprotector, als nur ich. —
Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten.
Werd' ich von kot'gen Vuben so genährt?
Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich dem Thore der
Kommandant Woodville.

Woodville (drinnen).

Was für ein Lärm? was giebt's hier für Verräter?

Gloster. Seid Ihr es, Kommandant, des Stimm' ich höre?

Öffnet die Thore: Gloster will herein.

Woodville (drinnen). Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,

Der Cardinal von Winchester verbot's.

Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,

Dich und der Deinen keinen einzulassen.

Gloster. Schwachherz'ger Woodville, achtest ihn vor mir?

Der stolze Winchester, der trotzige Prälat,

Bei weiland König Heinrich nie gelitten?

Du bist noch Gottes, noch des Königs Freund;

Öffne das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.

Bedienter. Öffnet die Thore vor dem Lord Protektor,

Oder wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

Winchester tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röden.

Winchester. Wie nun, ehrfurcht'ger Humphrey? sag, was soll's?

Gloster. Glasköpfiger Priester, heißt du aus mich schließen?

Winchester. Ja, du verräterischer Usurpator,

Protektor nicht des Königs oder Reichs!

Gloster. Zurück, du offenerer Staatsverschworner!

Der unsern toten Herrn zu morden sinnt;

Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde;

Ich will in deinem breiten Kardinalshut

Dich sichten, wo du fortfährst in dem Troß.

Winchester. Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.

Sei dies Damaskus, du, verflucht wie Cain,

Erschlag den Bruder Abel, wenn du willst.

Gloster. Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben,

Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,

Dich wegzuschaffen aus der Freistadt Schutz.

Winchester. Du, was du wagst: ich biete feck dir Truß.

Gloster. Was? bietest du ins Angesicht mir Truß?

Zieht, Leute! achtet nicht der Freistadt Schutz!

Blaurock auf Braunrock! — Hüte, Pfaff, den Bart,

(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an.)

Ich will ihn zausen und dich tüchtig paden;

Mit Füßen tret' ich deinen Kardinalshut:

Dem Papst zum Troße und der Kirche Würden,

Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.

Winchester. Gloster, dafür giebt dir der Papst dein Teil.

Gloster. Winchester-Gans! ich ruf': ein Seil! ein Seil!

So schlägt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?

Dich will ich fort, du Wolf im Schafskleid, treiben.

Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

Es entsteht ein großer Tumult, während desselben tritt der Schultzeiß von

London mit seinen Beamten auf.

Schultzeiß. Pfui, Lords! Daß ihr, als höchste Obrigkeiten,

So schmähtich doch den Frieden brechen könnt!

Gloster. Still, Schultzeiß! meine Kränkung weicht du nicht:

Sieh Beaufort, der noch Gott, noch König achtet,

Hat hier den Turm allein an sich gerissen.

Winchester. Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,

Der immer bringt auf Krieg und nie auf Frieden,

Mit Steuern eure freien Beutel lastend;

Der die Religion zu stürzen sucht,

Weil er Protektor dieses Reichs ist;

Und Waffen haben will hier aus dem Turm,

Den Prinzen zu beseit'gen, sich zu krönen.

Gloster. Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein.)

Schultzeiß. Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk,

Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.

Gerichtsbeamter, komm! So laut du kannst.

Gerichtsbeamter. „Alle und jede, so gegenwärtig hier wider